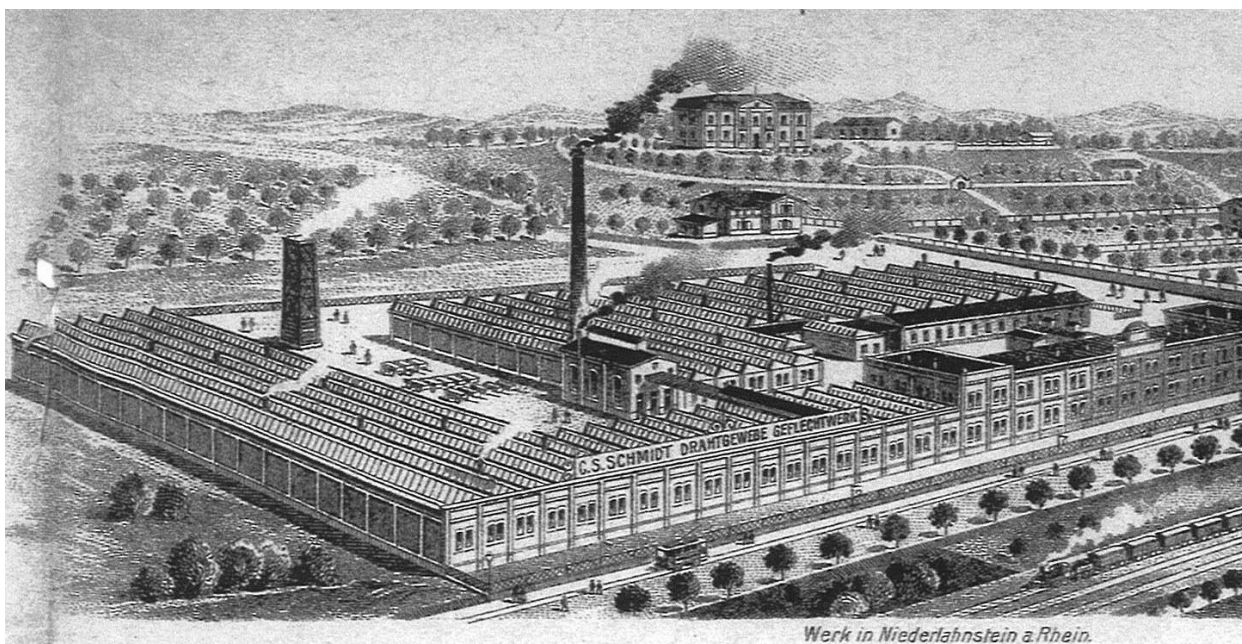


Historische Recherche

Juli 2016

FMZ Drahthof Lahnstein
GmbH & Co. KG

40647 Düsseldorf



Historische Recherche
für das Gelände Neubau LIDL-Markt
Lahnstein Koblenzer Straße
(Teilfläche der ehem. Drahtfabrik C.S.Schmidt GmbH)

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorbemerkung	4
2.	Vorgehensweise bei der Informationsbeschaffung, eingesehene Unterlagen und sonstige Informationsquellen	4
3.	Lage und Umgebung des Untersuchungsgeländes	5
4.	Geologie und Hydrogeologie	5
4.1	Geologie	5
4.2	Hydrogeologie	6
5.	Aktuelle und geplante Nutzung des Untersuchungsgeländes	7
6.	Branchenbasierte Abschätzung des Kontaminationspotentials	8
7.	Ergebnisse durchgeführter Recherchen und Untersuchungen	9
7.1	Auswertung historischer Karten und Luftbilder	9
7.1.1	Multitemporale Auswertung TK 5611 Koblenz	9
7.1.2	Historische Luftbilder	9
7.2	Recherchen bei Behörden und Archiven	11
7.2.1	SGD Regionalstelle WAB Montabaur	11
7.2.2	Stadtarchiv Lahnstein	12
7.2.3	Bauamt Stadt Lahnstein	15
7.3	Zeitzeugenbefragung	16
7.4	Ortsbegehung	17
7.4.1	Allgemeines	17
7.4.2	Außenflächen	17
7.4.3	Sheddachhalle	17
7.4.4	Produktionsgebäude östlich der Sheddachhalle	20
7.4.5	Verwaltungsgebäude an der Koblenzer Straße	21
8.	Gefährdungsabschätzung und Vorschläge zur weiteren Vorgehensweise	22
8.1	Kampfmittelüberwachung	22
8.2	Orientierende Untersuchung Boden	22
8.2.1	Allgemeines	22
8.3	Gebäudeschadstoffuntersuchung	25
8.3.1	Allgemeines	25
9.	Zusammenfassung	27
	Literatur	

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Ausschnitt aus Luftbild März 1945 [3]	10
Abb. 2	Ca. Lage Bohransatzpunkte	24

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	Übersicht Unterlagen Archiv Stadt Lahnstein	13
Tab. 2	Untersuchungsvorschläge Boden	24
Tab. 3	Untersuchungsvorschläge Gebäude	26

Anlagen

- 1) Lage des Untersuchungsgeländes im Luftbild
- 2) Lage des Untersuchungsgeländes i.d. TK bzw. mit Flurstücksangabe
- 3) Auswertung historischer topografischer Karten M. 1:25.000
- 4) Auszug aus der Geologische Übersichtskarte LGB
- 5) Schichtenverzeichnis Bohrung Niederlahnstein v. LGB (1959)
- 6) Auszug aus dem BIS Rheinland-Pfalz v. SGD Nord Montabaur
- 7) Auszüge aus Katalogen betr. branchentypische Kontaminationen
- 8) Planreihe Nutzung Untersuchungsgelände 1904 - 2016
- 9) Fotos

1. Vorbemerkung

KOCKS Consult GmbH wurde von der FMZ Drahthof Lahnstein GmbH&Co.KG, Düsseldorf, mit der Historischen Recherche für eine Teilfläche des Werksgeländes der C.S.Schmidt GmbH in Niederlahnstein beauftragt. Neben potenziellen Kontaminationen des Bodens waren im Hinblick auf die geplante Nutzung und den dafür erforderlichen Rückbau bestehender Gebäude auch schadstoffverdächtige Bereiche der Bausubstanz zu ermitteln.

Der Standort liegt im Geltungsbereich des Bebauungsplanes Nr. 17Ä3/39 der Stadt Lahnstein und ist für die Errichtung eines neuen LIDL-Marktes vorgesehen.

2. Vorgehensweise bei der Informationsbeschaffung, eingesehene Unterlagen und sonstige Informationsquellen

Es erfolgte eine Abfrage der im Bodeninformationssystem Rheinland-Pfalz erfassten Daten bei der SGD Nord, Regionalstelle Montabaur.

Für die Recherche von Wasser- und Heilquellenschutzgebieten wurde das Geoportal Wasser des Landes Rheinland-Pfalz genutzt.

Das Bohrarchiv des Landesamtes für Geologie und Bergbau wurde angefragt.

Historische Luftbilder von 1945 und topografische Karten wurden im Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation, Koblenz, eingesehen bzw. auf der CD „Landschaft im Wandel, TK 5611 Koblenz“.

Weitere Unterlagen wurden vom Stadtarchiv (Hr. Geil) sowie vom Bauamt der Stadt Lahnstein zur Verfügung gestellt.

Befragungen wurden im Rahmen der Begehung am 29.06.2016 durchgeführt.

3. Lage und Umgebung des Untersuchungsgeländes

Die Untersuchung umfasst das Gelände östlich der Koblenzer Straße in Niederlahnstein, Gemarkung Niederlahnstein, Flur 14, Flurstück 2487/9 (s. Anlage 1 und 2).

Nördlich des Untersuchungsgeländes und westlich der Koblenzer Straße liegen mehrere Einkaufsmärkte. Südlich des Untersuchungsgeländes erstreckt sich bis zur Straße Im Machert der noch in Betrieb befindliche Teil des Firmengeländes der Drahtwerke C.S. Schmidt. Östlich schließt ein befestigter Parkplatz sowie östlich der Christian-Sebastian-Schmidt-Straße Wohnbebauung an.

4. Geologie und Hydrogeologie

4.1 Geologie

Das nahezu ebene Untersuchungsgelände liegt nördlich der Lahn im Ortsteil Niederlahnstein und damit am Südrand des Neuwieder Beckens auf einer Höhe von ca. 76 m ü. NN.

Entsprechend der langen Nutzungsdauer des Geländes sind mehr oder weniger mächtige anthropogene Ablagerungen zu erwarten. Anfang des 20. Jahrhunderts ist eine Einebnung des Geländes erfolgt, indem Teile des ursprünglich nach Osten hin ansteigenden Geländes abgetragen wurden (und möglicherweise eine Auffüllung am westlichen Rand erfolgte), so dass davon ausgehend künstliche Auffüllungen eher am Westrand der Fläche zu erwarten sind. Zusätzliche Ablagerungen können neben baulich bedingten Auffüllungen durch die Verwertung von durch Kriegsschäden angefallene Trümmerschuttmassen auf dem Gelände entstanden sein.

Die geologische Übersichtskarte ([10], Auszug s. Anl. 4) gibt in diesem Bereich das Erdzeitalter Quartär, Pleistozän an. Die oberste natürlich anstehende Schicht sind Fließerden und ähnliche Umlagerungsbildungen (Hangschutt, Hanglehm,

Blockschutt, Schuttkegel, Bergsturzmassen). Die Zusammensetzung wird als Lehm, tonig bis Sand, lehmig mit wechselnden Anteilen an Gesteinsbruchstücken oder Geröllen beschrieben. Ggf. sind Reste diluvialer Lössablagerungen vorhanden.

Im Liegenden schließt sich der Kies der Niederterrasse mit Hochflutlehmlagen an. Der Gebirgsrumpf besteht aus unterdevonischen Schichten.

Weitere Informationen ergeben sich aus dem vom Landesamt für Geologie und Bergbau zur Verfügung gestellten Schichtenverzeichnis einer Bohrung aus dem Jahr 1959 ([11], s. Anl. 5). Die an dem Kreisel an der NW-Ecke des Globus-Marktes (ehem. Nordteil C.S.Schmidt-Gelände) auf ca. der gleichen NN-Höhe wie das Untersuchungsgelände gelegene Bohrung weist in einer Tiefe von 2,80 eine ca. 1,10 m mächtige Bimssandschicht des Lacher-See-Vulkans auf. In einer Teufe von ca. 12,40 m wurde der Kies erreicht, bei ca. 22,80 m u. GOK Fels.

Abschließend ist darauf hinzuweisen, dass nach vorliegenden Erfahrungen Schwermetallbelastungen im Umfeld der Lahn nicht nur nutzungs- sondern auch geogenbedingt sein können, wobei es durch Ablagerung von Abraum und Produktionsresten des historischen Bergbaus zu einer breit gestreuten Ausbreitung von schwermetallhaltigen Auffüllungen gekommen ist.

4.2 Hydrogeologie

Im Geoportal [2] Wasser Rheinland-Pfalz sind im Untersuchungsgebiet keine Mineralwassereinzugsgebiete, Trinkwasser- oder Heilquellenschutzgebiete gekennzeichnet.

Ca. 600 m westlich des Untersuchungsgebietes fließt der Rhein in nördliche Richtung. Ca. 1.200 m südlich mündet die Lahn in den Rhein. Grundwasserflurabstand und -fließrichtung werden durch das Flusslaufsystem bestimmt.

In der o.g. Bohrung aus dem Jahr 1959 lag der Grundwasserpegel bei 17,65 m u. GOK. Hierbei ist darauf hinzuweisen, dass die Bohrung im Juni/Juli erfolgte; d.h.,

vermutlich bei Niedrigwasser des Rheins. Bei Hochwasser sind dementsprechend höhere Grundwasserstände möglich. Fließrichtung dürfte im Normalfall N/NW sein (Schwankungen in Abhängigkeit vom Wasserstand des Rheins).

Im Fall von ergiebigen Niederschlägen muss mit Stauwasserhorizonten auf lehmhaltigen Schichten in geringeren Tiefen gerechnet werden.

Grundsätzlich bieten lehmhaltige und tonige Schichten eine Schutzwirkung gegen das Eindringen von Schadstoffen in das Grundwasser. Diese Schichten können aber insbesondere auf der Ostseite des Geländes durch bauliche Aktivitäten abgetragen worden sein. Im Zusammenhang mit hohen Grundwasserständen können daher Grundwasserschäden durch potentielle Bodenkontaminationen nicht völlig ausgeschlossen werden.

5. Aktuelle und geplante Nutzung des Untersuchungsgeländes

Das Untersuchungsgelände umfasst den nördlichen Teil des noch nicht umgenutzten Teils des Firmengeländes der Fa. Drahtwerke C.S. Schmidt in Lahnstein an der Koblenzer Straße. Auf dem Gelände stehen eine Sheddachhalle im zentralen Teil (mit Verladerampe und einem nicht als eigenes Gebäude betrachteten „Abgabe/Annahme“-Büro), einem weiteren Produktionsgebäude östlich davon und dem Verwaltungsgebäude an der Koblenzer Straße.

Die Drahtwerke C.S.Schmidt Lahnstein produzieren zwar noch am Standort an der Koblenzer Straße. Dies betrifft aber nur den an den Untersuchungsbereich südlich angrenzenden Teil des Geländes. Die Sheddachhalle im Untersuchungsgelände wurde zum Zeitpunkt der Untersuchung im Juni 2016 nur noch teilweise zu Lagerzwecken genutzt (hauptsächlich Verpackungsmaterial, keine Produktion mehr). Das Gebäude östlich dieser Halle stand leer. Das Gebäude an der Koblenzer Straße wurde noch von der Verwaltung der Fa. Drahtwerke C.S.Schmidt im EG und vom Kulturbüro Rheinland-Pfalz im 1.OG genutzt.

Geplant ist eine Umsiedelung des derzeit westlich der Koblenzer Straße gelegenen LIDL-Marktes auf das Untersuchungsgelände.

6. Branchenbasierte Abschätzung des Kontaminationspotentials

(Auszüge aus den zitierten Literaturstellen s. Anlage 7)

Gemäß dem Branchenkatalog zur historischen Erkundung von Altstandorten Baden-Württemberg [5] ist die Branche „Drahtwarenfabriken“ als uneingeschränkt altlastenrelevant anzusehen.

Im online-Branchenkatalog 3.0 LUBW Baden-Württemberg [6] sind 2 relevante Branchen aufgeführt:

- Drahtwarenfabriken
- Ziehereien

Für beide Branchen ist insbesondere dann mit Bodenkontaminationen zu rechnen, wenn die metallischen Oberflächen entfettet und später oberflächenbehandelt wurden (Galvanisieren, Lackieren etc.).

Es ist dann einerseits mit den typischen Galvanikparametern (**Schwermetalle, Cyanide**) zu rechnen. Bei Beizprozessen können Zusätze wie **Pyridinbasen** und **Mercaptane (Geruch!)** verwendet worden sein, in Abschreckbädern und bei Ziehprozessen **Mineralölkohlenwasserstoffe**. Eingesetzte **Säuren und Laugen** dürften im Hinblick auf feststellbare Bodenverunreinigungen eher eine untergeordnete Rolle spielen (ggf. Auswirkungen im Hinblick auf die Bauwerkskorrosion bei Vorkommen hoher Konzentrationen – **pH-Wert!**).

Darüber hinaus können für die Entfettungs – bzw. Lackierprozesse **CKW** und **BETX** verwendet worden sein.

Die „Branchentypische Inventarisierung von Bodenkontaminationen“ des Umweltbundesamtes [4] gibt für die Branche „Zieherei, Kaltwalzwerke“ zusätzlich noch Hinweise auf den Parameter **Antimon**, der im vorliegenden Fall nicht relevant sein dürfte, da der Schwerpunkt der Produktion auf der Drahtwarenfabrikation lag.

7. Ergebnisse durchgeführter Recherchen und Untersuchungen

7.1 Auswertung historischer Karten und Luftbilder

7.1.1 Multitemporale Auswertung TK 5611 Koblenz

Die TK „Landschaft im Wandel – 5611 Koblenz“ [1] beinhaltet topografische Karten im Maßstab 1:25.000 von 1810 bis 2000. Diese wurden ergänzt durch die aktuelle topografische Karte, die über das Geoportal Rheinland-Pfalz online zur Verfügung steht.

Das Ergebnis der Auswertung dieser Karten ist in der Anlage 3 zusammengefasst (Anmerkung: In die Abbildungen der Anlage 3 wurden nur TK-Jahrgänge aufgenommen, auf denen gegenüber dem vorhergehenden Zustand Veränderungen zu erkennen waren).

Grundsätzlich ist zu den historischen topografischen Karten anzumerken, dass diese einen guten Überblick über die im Laufe der Nutzungsgeschichte erfolgten Veränderungen des Gebäudebestandes eines Firmengeländes bieten. Es ist aber zu berücksichtigen, dass zum Veröffentlichungsjahr der jeweiligen TK-Ausgabe die dann abgebildete Gebäudesituation schon 10 Jahre oder länger bestanden haben kann. Unabhängig von den zeitlichen Verschiebungen bietet die TK-Auswertung aber einen guten Überblick über bauliche Veränderungen und die Geländemorphologie im Laufe der Historie des Werksgeländes, die sich auch in den Bauakten im Detail wiederfinden.

7.1.2 Historische Luftbilder

Da die Situation nach 1945 durch historische Karten und Pläne detailliert belegt ist, konzentrierte sich die Auswertung historischer Luftbilder auf die Zeit des 2. Weltkrieges. Hier wurden von Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation 3 Luftbilder vom März 1945 zur Einsicht zur Verfügung gestellt.

In diesen waren vor allem im südlichen Teil des Firmengeländes und westlich der Koblenzer Straße Bombentrichter erkennbar. Schäden am Dach der großen Hal-

le (s. nachfolgende Abbildung 1) zeigen aber, dass auch im Untersuchungsgebiet mit Blindgängern und Trümmerschuttauffüllungen zu rechnen ist.



Abb. 1 Ausschnitt aus Luftbild März 1945 [3]

7.2 Recherchen bei Behörden und Archiven

Die Ergebnisse der Recherchen bei Behörden und Archiven werden in der Planreihe Nutzung Untersuchungsgelände 1904 – 2016 (s. Anlage 8) zusammengefasst. Hier wird jeweils der Gebäudebestand bzw. die Nutzung aus historischen Zeiträumen auf den aktuellen Gebäudebestand überlagert.

7.2.1 SGD Regionalstelle WAB Montabaur

Von der Regionalstelle Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft, Bodenschutz (WAB) Montabaur der Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Nord wurde der Auszug aus dem Bodeninformationssystem (BIS) des Landes Rheinland-Pfalz zur Verfügung gestellt (Reg.-Nr. 141 00 075 – 5501 / 000 – 00 - s. Anl.6).

Darin ist das ganze ehemalige Firmengelände der Drahtwerke C.S. Schmidt von der Industriestr. im Norden bis zur Straße Im Machert im Süden in der Bewertungsstufe (BWS) 2 als Altstandort, altlastverdächtig (in Bearbeitung) = (ASOav) erfasst.

Weitere Detailinformationen, die in der BWS 3 erfasst sind, betreffen Teilbereiche des ehemaligen C.S.Schmidt-Geländes, die außerhalb des aktuellen Untersuchungsgeländes liegen.

Insgesamt ergeben sich aus dem BIS-Auszug über die Einstufung und die Branchenangabe hinaus keine konkreten Erkenntnisse für das Untersuchungsgelände hinsichtlich möglicher Kontaminationen.

Die SGD-Regionalstelle Montabaur gestattete weiterhin die Einsicht in die Unterlagen zu Untersuchungen im Umfeld des Untersuchungsgeländes. Danach wurde westlich des Untersuchungsgeländes 1997 bis 2001 ein MKW-Schaden saniert.

Bei Baumaßnahmen auf dem nördlichen Teil des ehemaligen C.S.Schmidt-Geländes wurden im Boden bzw. auch im Bauschutt abgebrochener Gebäude erhöhte Zink-Werte festgestellt. Hierbei liegen aber keine Angaben dazu vor, ob

es sich um nutzungs- oder ggf. auch geogenbedingte Kontaminationen handelte. Darüber hinaus wurden teerhaltige Schwarzdecken festgestellt, die davon ausgehend auch im Untersuchungsgelände zu erwarten sind, sofern dort asphaltierte Flächen vorkommen.

7.2.2 Stadtarchiv Lahnstein

Das Stadtarchiv stellte neben diversen historischen Plänen die in der Tab. 1 aufgeführten Unterlagen zur Verfügung.

Im Bereich des Untersuchungsgeländes lag sozusagen die „Keimzelle“ des Firmenstandortes an der Koblenzer Straße in Niederlahnstein. Es ist erkennbar, dass, wie bereits in den historischen TK dargestellt, **1904** zwei in N-S-Richtung orientierte Fabrikgebäude bestanden (s. Anlage 8), deren östliches in der heutigen Sheddachhalle aufgegangen sein dürfte, während der Südteil des westlichen Gebäudezuges heute noch in Form des an der Koblenzer Straße stehenden Verwaltungsgebäudes existiert. Der noch bestehende Südteil wird bereits in alten Plänen als „Büro“ bezeichnet. 1904 existierte auch bereits ein kleines **Maschinenhaus**, das im Bereich der heutigen Baumarktzufahrt lag.

In Plänen von **1906 -1910** sind die Gebäude erweitert und verdichtet für die verschiedenen Gewerke der Drahtfabrikation und diverse Handwerker- und Werkstattbereiche. Das ursprüngliche Maschinenhaus wurde in eine Autogarage umgewandelt. An der NW-Ecke der großen Halle ist ein neues **Maschinenhaus** eingezeichnet.

Pläne von **1921** zeigen eine Erweiterung der Sheddachhalle am Ostrand. Am Nordrand der großen Halle ist ein **Trafohaus** erkennbar. Das **Maschinenhaus** an der NW-Ecke der großen Halle wird mit veränderter Grundfläche dargestellt. An der Nordgrenze des Untersuchungsgeländes ist ein heute nicht mehr vorhandener Kühlturm dargestellt.

Historische Recherche Teilfläche

Jahr	Art	Bezeichnung	Hinweise
1906	Katalog	Fa. C.S.Schmidt	verzinnte, verzinkte und in diversen Farben farbig gestrichene bzw. lackierte Drahtgewebe etc. aus Eisen bzw. Messing; Abbildung des Werkes in Niederlahnstein (entspr. "Schrägluftbild")
1924	Briefkopf	Schreiben Fa. C.S. Schmidt an Bürgermeisteramt Niederlahnstein	Abbildung des Werkes in Niederlahnstein (entspr. "Schrägluftbild")
1931	Katalog	Fa. C.S.Schmidt AG	Drahtgewebe etc. aus Eisen, Kupfer, Messing, Phosphorbronze (Cu, Sn, 0,5% P, ggf. Pb), Neusilber (Cu, Ni, Zn), Aluminium, Nickel, Nickelin (Cu, Ni, Mn); verzinnt, verzinkt, verkupfert, lackiert bzw. Leinölanstrich in diversen Farben
1986	Festschrift	125-Jahrfeier v. K.E.Schmidt	1861 Gründung Drahtwerke am Standort "Mückeberg"; Erwähnung "Bau auf dem heutigen Werksgelände" (d.h. Koblenzer Str.) 1898; 1902 Errichtung Sheddachhalle; Genehmigung des Bahnanschlusses 1919; Betrieb von Lokomobilen (Dampfmaschinen) 1910 - 1925; ab 1926 in Abständen von je 4 Jahren Einebnung des Werksgeländes durch Erdatragung in mehreren Schritten; September 1944 Brandbomben, Januar 1945 Brandbomben auf Werk Niederlahnstein, 17 tägiger Artilleriebeschuss durch US-Streitkräfte; 1981 Verlegung des Zweigwerkes Hohenrhein nach Lahnstein
?	Buchauszug (Kopie)	Beschreibung Drahtwerke C.S.Schmidt, Titel und Autor unbekannt	Aufstellung des ersten Gasmotors 1890; 1900 Werk Lahnstein 113 Mitarbeiter; Werk Hohenrhein (ehem. Hüttenwerk): Ziehen, Beizen und Glühen von Walzdraht, Verzinkerei; Beginn der Bauarbeiten Koblenzer Straße 1895; Mitte der 20er Jahre 96 Webstühle zur Drahtflecherei
18. 05. 1961	Zeitungsartikel Rhein-Post	Einhundert Jahre C.S Schmidt	Schrägluftbild: Heutige Gebäudekonstellation auf dem Untersuchungsgelände erkennbar
22. 06. 2004	Zeitungsartikel Rhein-Lahn-Zeitung	Lahnsteiner Draht ...	Produktion v. verzinktem Draht mit PVC-Ummantelung

Tab. 1 Übersicht Unterlagen Archiv Stadt Lahnstein

In den **1920er-Jahren** wird, wie bereits in der TK erkennbar, ein Stück der Sheddachhalle auf der Westseite und das Maschinenhaus an der NW-Ecke abgebrochen um Platz zu schaffen für den **Bahnanschluss**. An der NW-Ecke der Halle ist ein kleiner **Lokschuppen** erkennbar.

Die Sheddachhalle wird bis Ende des Jahrzehnts an der Ostseite nochmals erweitert, wozu weitere Abgrabungen der östlich des Werksgeländes anschließenden Böschung erforderlich waren samt Verlegung des bis dahin noch östlich in einem Bogen am Fabrikgelände entlang verlaufenden Hungergasse, die danach in W-O-Richtung am Firmengelände vorbei auf die C.S.Schmidt-Straße führte.

Pläne von **1936** zeigen eine Erweiterung der Sheddachhalle nach Süden (in Plänen aus diesem Jahr ohne Angabe der Nutzung). Hierfür war der Entfall der bisher südlich am Firmengelände vorbeiführenden Hungergasse erforderlich (Anmerkung: Beim Abbruch von Straßen ist grundsätzlich mit teerhaltigem Straßenaufbruch als Auffüllungsbestandteil zu rechnen; es ist aber im vorliegenden Fall davon auszugehen, dass es sich bei der Hungergasse eher um eine unbefestigte oder gepflasterte Straße handelte).

In Plänen von **1943** ist erstmals ein größeres Gebäude östlich der Sheddachhalle verzeichnet (ohne Nutzungsangabe).

Um 1960 wird das vorgenannte Gebäude auf der Nordseite um einen Anbau mit der Bezeichnung „Viereckflechterei“ erweitert. In Plänen aus dieser Zeit wird der Südteil dieses Gebäude als „Waschanlagen“ bezeichnet (Anmerkung: aus weiteren Unterlagen des Bauamtes ging hervor, dass es sich hierbei um Sanitäranlagen für die Belegschaft handelt – nicht um Waschanlagen für Metallteile o.ä.).

Pläne aus dieser Zeit weisen als Nutzungsangaben für den im Untersuchungsreich liegenden Nordteil der Sheddachhalle verschiedene Lager-, Handwerker- und Werkstattbereiche aus.

Bei Vergleich mit dem **aktuellen** Plan des Geländes fällt auf, dass östlich der Sheddachhalle ein Gebäude mit anderen Abmessungen als zuvor liegt, so dass davon ausgegangen werden muss, dass dieses nach 1960 an Stelle des vorhandenen errichtet wurde bzw. durch Umbauten seine aktuellen Abmessungen erhalten hat.

7.2.3 Bauamt Stadt Lahnstein

Im Bauamt Lahnstein ergab die Auswertung vorliegender Bauakten weitere Informationen zusätzlich zu den bereits vom Stadtarchiv erhaltenen Angaben:

- Aus Bauakten von 1909 war zu entnehmen, dass in dem zu dieser Zeit an der NW-Ecke der Sheddachhalle bestehenden **Maschinenhaus** eine **Heißdampfmaschine** mit 200 PS installiert war.
- An der Nordgrenze des Untersuchungsgeländes standen gem. Bauakten von 1910 bzw. 1919 ein **Kaminkühler** und ein **Abortgebäude**; bei beiden Bauwerken ist für die vorliegende Untersuchung von Interesse, dass sie über unterirdische Anteile (**betonierte/gemauerte Gruben**) verfügten, wobei keine Angaben vorliegen, inwiefern diese bei späteren Maßnahmen ggf. ausgebaut wurden, so dass noch damit gerechnet werden muss, dass die unterirdischen Gebäudeteile noch vorhanden sind und ggf. auch mit schadstoffbelastetem Abbruchmaterial o.ä. verfüllt wurden; Anmerkung hierzu: nach vorliegenden Planunterlagen liegen beide Bauwerke ganz oder teilweise außerhalb des Untersuchungsbereiches; aufgrund von Ungenauigkeiten der alten Planunterlagen, Kopierverzug etc. kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass Teile der Bauwerke noch im Untersuchungsbe- reich liegen.
- In Bauakten von 1927 ist der Teilabbruch von Gebäuden für die Verlegung des Gleisanschlusses auf der Westseite der Sheddachhalle dokumentiert.
- In einer Bauakte von 1930 ist an der (nach dem Teilabbruch entstandenen) NW-Ecke der Sheddachhalle ein **Lokschuppen mit Montagegrube** eingezeichnet.
- Es liegt eine Bauakte von 1932 vor mit einem weiteren **Abortgebäude** an der Ostseite des Untersuchungsgeländes; auch dieses verfügte über eine gemauerte/betonierte unterirdische **Grube** unter dem Gebäude.
- Bauakten von 1939 belegen, dass es sich bei dem Waschhaus östlich der Sheddachhalle um ein Sanitärgebäude handelte; es ist ein Heizraum im Gebäude verzeichnet, zur damaligen Zeit dürfte es sich aber um eine Ofenheizung gehandelt haben.
- Die in Bauakten von 1957 dokumentierte Selbstversorgertankstelle liegt südwestlich außerhalb des Untersuchungsgeländes.

- Es liegen Unterlagen von 1969 zur Umstellung der Koksheizung im **Verwaltungsgebäude** auf **Heizöl** vor, das in einem kellergeschweißten 39.000 l-Heizöltank gelagert wurde; der beigefügte Planausschnitt ist aber so begrenzt, dass daraus die genaue Lage im Gebäude nicht zu ermitteln war (s. Ergebnis der Ortsbegehung).
- An das östlich der Sheddachhalle liegende Waschhaus aus den 1930er Jahren wurde nach Bauakten von 1961 nördlich ein weiteres Gebäude angebaut (Bezeichnung „Fabrikhalle, Lagerhalle“).
- In einem Plan von 1961 sind im – außerhalb des Untersuchungsbereichs liegenden – Südteil der Sheddachhalle Verzinkereien eingezeichnet.
- Im aktuellsten vorliegenden Bauplan von 1972 ist bereits das östlich der Sheddachhalle liegende Gebäude in seinen heutigen Abmessungen verzeichnet (Anmerkung: Das heute östlich der Sheddachhalle liegende Gebäude entspricht in seiner Breite dem Anbau von 1961, reicht aber weiter nach Norden; nach dem Ergebnis der Begehung wurde das bestehende Gebäude an der SW-Ecke erweitert); die Nutzung des Gebäudes wird als „Bau- bzw. Maschinenschlosserei“ bezeichnet; mehrere Heizöltanks sind – außerhalb des Untersuchungsgeländes – in dem Durchgang zwischen dem nördlichen und dem südlichen Teil der Sheddachhalle eingezeichnet; in dem Plan aus 1972 sind 2 Verzinkerei-Gebäude nördlich der Untersuchungsfläche – außerhalb des Untersuchungsgeländes – eingezeichnet.

7.3 Zeitzeugenbefragung

Befragt wurde die Geschäftsführerin der Drahtwerke C.S. Schmidt GmbH Grundstücksverwaltung, Frau Bederke und der Geschäftsführer der Drahtwerke C.S. Schmidt, Herr Schröder im Rahmen der Ortsbegehung am 29.06.2016. Die Ergebnisse der Befragung wurden in die Ergebnisdarstellung der Ortsbegehung eingearbeitet.

7.4 Ortsbegehung

7.4.1 Allgemeines

Die Ortsbegehung fand am 29.06.2016 statt. Es werden im Folgenden nur Informationen aufgeführt, die Ergänzungen zu den Ergebnissen der Recherchen darstellen. Da sich mögliche Bodenkontaminationen auch an den Gebäuden orientieren, erfolgt keine weitere Aufteilung zwischen Verdachtsbereichen Boden bzw. Gebäude. Schadstoffverdächtige Gebäudebereiche sind im Text hervorgehoben.

7.4.2 Außenflächen

Die Fläche des Untersuchungsgeländes ist weitgehend versiegelt. Versiegelungsarten der Freiflächen sind in erster Linie Beton und teilweise Basaltpflaster. Schwarzdecken kommen praktisch nicht vor. Es sind aber **Fugendichtmassen** in den betonierten Flächen (auch in der Rampe an der Sheddachhalle) zu beachten, die **ggf. PAK-haltig** sein können. Es ist erkennbar, dass der westliche Rand der betonierten Rampe an der Sheddachhalle das östliche der beiden Gleise vor der Sheddachhalle überdeckt. Auch die offenliegenden Schienentrassen sind betoniert. Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass die **Gleise** früher nur geschottert waren, so dass Maschinenöl, Ruß etc. aus dem Dampflokbetrieb ggf. in den Boden eindringen konnte.

7.4.3 Sheddachhalle

Die aktuelle Raumeinteilung der Halle entspricht annähernd der aus einem Plan von 1972; diese wurde mit den Bezeichnungen der Hallenteile in den Ausschnitt „2016“ in Anlage 8 übernommen.

Holzschalung und –tragwerk des Hallendaches, der Rampe und der Trafobausanbauten sind aufgrund Ihrer Färbung und erkennbaren Salzausblühungen als **AIV-Holz** einzustufen. Dies gilt auch farbig angestrichene bzw. lasierte Holztore und -türen sowie Fensterabdeckungen. Die Dächer sind abgedichtet mit

Dichtbahnen unterschiedlichen Alters, die **PAK-haltig** sein können. Große Teile des Daches der Halle sind mit weichen **Wellplatten** (kein Faserzement!) gedeckt, die **Mineralfasern und PAK** enthalten können. Sofern die **Drahtglasscheiben der Dachreiter** mit **Kitt** eingesetzt wurden (vom Boden aus nicht erkennbar), ist dieser **PCB-verdächtig**.

Das Mauerwerk des Gebäudekomplexes besteht aus Ziegeln unterschiedlichen Alters. Innenwände bestehen ebenfalls aus Ziegeln, teilweise aus Bimssteinen, weißen Ziegeln und Gasbetonsteinen. In den älteren Hallenteilen, vor allem im nordwestlichen Teil, kommt Holzfachwerk vor. Dort sind teilweise auch Bruchsteinfundamente erkennbar.

Die **Hallenfenster** sind Metallgitterrahmen. Die Scheiben sind mit **Kitt** eingesetzt wobei, vermutlich aufgrund von Reparaturmaßnahmen, verschiedene Kittarten erkennbar sind. D.h. dass sowohl alter Kitt auf Leinölbasis als auch neuere Produkte, die grundsätzlich **PCB-verdächtig** sind, vorhanden sein können.

Das Holztragwerk des Daches wird in den Hallen von unverkleideten Stahlstützen getragen. Das Dach der „Viereckabteilung“ (s. Anlage 8, „2016“) auf der Ostseite ist innen mit Styroporplatten gedämmt.

Es sind keine Anzeichen für eine Heizanlage in der Halle erkennbar. Nach Angaben von Herrn Schröder existierte eine Warmwasserheizung, deren Anlagen aber ca. 2008 demontiert wurden.

Die Halle wurde mit **Leuchtstoffröhren** beleuchtet. Neben den **quecksilberhaltigen Röhren** sind hier mit hoher Wahrscheinlichkeit auch alte **PCB-haltige Kondensatoren** zu erwarten.

Mit wenigen Ausnahmen liegt in der Halle ein unbeschichteter Betonboden vor. Die Bereiche „Viereck-“ und „Stifteabteilung“ weisen deutliche **Verschmutzungen der Betonbodenplatte** auf. Z.T. sind ölige Ablagerungen auf dem Hallenboden erkennbar. Entsprechend den Bezeichnungen dieser Bereiche muss davon ausgegangen werden, dass diese Ablagerungen **schwermetallhaltigen** Staub sowie auch Reste von Schneidölen o.ä. (**Mineralölkohlenwasserstoffe MKW**

und fette Öle) und ggf. auch **PAK** (Ruß) enthält. Auch die **Wände** in diesen Bereichen sind teilweise mit schwarzem **Staub** bedeckt, der ggf. **schwermetall- und PAK-haltig** sein kann.

Auf der Nordseite der Halle sind das alte und ein neueres **Trafohaus** an die Halle angebaut (s. Anlage 8). Das Kühlmittel der Trafos wurde nach Angaben von Herrn Schröder 1999 auf PCB-freies Öl gewechselt. Es muss aber aufgrund der langen Nutzungsdauer in diesem Bereich mit **PCB-Kontaminationen** der Gebäudesubstanz der Trafohäuser und im Boden (auch durch ggf. bereits erfolgte unsachgemäße Trennung von Kabeln mit PCB-haltiger Ummantelung) gerechnet werden. Bei den Außentüren des neueren westlichen Trafohauses handelt es sich um **Brandschutztüren** (ggf. **asbesthaltige Füllung**).

Der früher an der Nordwestecke der Halle liegende **Lokschuppen** (der Verlauf des zu dem Lokschuppen führenden Gleises ist noch erkennbar) existiert nicht mehr. Das Außenmauerwerk besteht hier aus neueren Ziegeln, die Montagegrube wurde offensichtlich verfüllt und zubetoniert (**Verfüllung möglicherweise auch mit schadstoffbelastetem Abbruchmaterial, ggf. noch vorhandene Ölablagerungen am Boden der Montaggrube**).

An der Ostseite liegt in der Halle ein **schmiedeartiger Raum** (mit Feuerschutztür, einem Rauchabzug und einem Muffelofen – möglicherweise für Materialprüfungen genutzt). Dieser weist deutliche Verschmutzungen des **Bodens** auf (Verdacht auf **Schwermetalle, MKW, fette Öle, PAK**).

Der südliche der beiden Büroräume an der Verladerampe hat einen **Kunststoffbodenbelag (asbestverdächtig)**.

Bei dem „**Annahme – Abgabe**“-Gebäude auf der Rampe handelt es sich um ein aus Gasbetonsteinen gemauertes Bürogebäude mit einem Trapezblechdach auf **Holzschalung** (als **AIV-Holz** behandeln).

7.4.4 Produktionsgebäude östlich der Sheddachhalle

Auf dem Vorfeld dieses Gebäudes stand nach alten Lageplänen ein **Abortgebäude** mit einer gemauerten **Senkgrube** unter dem Gebäude. Dieses ist nicht mehr vorhanden. Es muss aber damit gerechnet werden, dass die Grube mit ggf. auch **schadstoffhaltigem Abbruchmaterial oder Abfällen** verfüllt wurde.

Die letzte Nutzung des Produktionsgebäudes vor der Stilllegung war nach Angaben von Frau Bederke die Herstellung von kunststoffummanteltem Draht durch Aufschmelzen von Kunststoffgranulat, was auch der vorhandenen Beschilderung entspricht. An der Südseite der Halle steht noch eine Anlage, die im Zusammenhang mit der Kunststoffbeschichtung stand.

Das Produktionsgebäude ist aus Bimssteinen gemauert (der offensichtlich später angebaute Südwestteil weist zusätzlich ein Betonständerwerk auf). Das Dach der Halle ist vollständig mit **Wellzementplatten (asbestverdächtig)** mit Kunststofflichtbändern gedeckt. **Fenster** der Halle haben Metallgitterrahmen (**Scheibenkitt PCB-verdächtig**).

Das **Holztragwerk des Daches (AIV-Holz)** steht auf Stahlstützen. Ausnahme ist hier der südwestliche Teil, wo die Leimholzbinder des Daches auf Holzstützen stehen.

Der **Nordteil des Daches** ist innen mit Styropor und Mineralwolle gedämmt (**alte Mineralwolle im Sinne TRGS 521**)

Der **Betonboden** der gesamten Halle ist unbeschichtet und weist keine gravierenden Verschmutzungen auf. Die **Fugendichtmasse** ist aber **PAK-verdächtig**.

Nord- und Südteil der Halle sind durch eine mit beschichteten Spanplatten beplankte **Holzständerwand** getrennt (Verdacht auf **Dämmung mit alter Mineralwolle**).

Je ein innenliegender, aus Ziegeln gemauerter Kamin an der Nord- und Südwand der Halle deuten auf eine separate Beheizung der Halle hin. Es ist aber davon

auszugehen, dass es sich hier um eine Kohle-/Koksheizung aus den Anfängen der Nutzung des Gebäudes handelte. Die **Kamine** sollten im Falle des Abbruchs des Gebäudes wegen möglicher **Rußablagerungen** separat abgebrochen werden.

7.4.5 Verwaltungsgebäude an der Koblenzer Straße

Das Gebäude ist aus Ziegel gemauert. Das Trapezblechdach ist mit einer Photovoltaikanlage belegt. Fensterrahmen sind aus Kunststoff.

Das Gebäude hat 2 Stockwerke und im Südteil einen Keller mit Tonnengewölbedecke aus Beton, der als Luftschutzkeller genutzt wurde. Entsprechende Einbauten aus stark verrottetem Holz, Feuerschutztüren etc. sind noch vorhanden. Hinweise auf den in Unterlagen verzeichneten 39.000 l-Heizöltank wurden in dem Keller nicht angetroffen (der Zuschnitt der Räume war hierfür auch nicht geeignet), so dass dieser vermutlich in den bereits abgebrochenen nördlichen Anteilen dieses Gebäudekomplexes lag. Das Gebäude wird aktuell mit einem Gasbrenner im Nordteil des EG beheizt.

Der südliche Gebäudeteil verfügt auch über ein nicht ausgebautes **Speichergeschoss** (Holzdielenboden, vermutlich **Holzbalkendecke** zwischen 1. OG und Speicher, ggf. mit **schadstoffhaltiger Schüttung in den Balkenzwischenräumen**). Holzdielen, Dachholz, Holzwandverkleidungen sollten grundsätzlich als **AIV-Holz** eingestuft werden. Es ist beim Abbau des Daches zu überprüfen, ob ggf. unter dem Trapezblech eine Dämmung mit alter Mineralwolle vorliegt.

Bei einer kurzen Begehung der Büroräume im EG und 1. OG wurden keine schadstoffverdächtigen Boden-, Wand- oder Deckenbeläge angetroffen. Nach Angaben von Frau Bederke war früher ein Teppichboden vorhanden, der ausgebaut und durch den aktuell vorhandenen Holzlaminateboden ersetzt wurde. Inwiefern noch Reste ggf. schadstoffbelasteter alter Bodenbeläge und –kleber vorhanden sind, konnte im Rahmen der Begehung nicht geklärt werden, da dies nicht ohne eine Beschädigung des vorhandenen Laminat-Bodenbelages in den noch genutzten Büroräumen möglich war. Weiterhin war hierdurch auch nicht möglich,

den Aufbau der Geschossdecke zwischen EG und 1. OG zu überprüfen. Es kann daher nicht ausgeschlossen werden, dass es sich hierbei auch um eine Holzbalkendecke handelt (s.o).

8. Gefährdungsabschätzung und Vorschläge zur weiteren Vorgehensweise

8.1 Kampfmittelüberwachung

Sowohl vorliegende Berichte als auch alliierte Luftbilder aus dem 2. Weltkrieg belegen, dass das Untersuchungsgelände mehrfach das Ziel von Bombenangriffen war. Es ist daher mit Blindgängern zu rechnen.

Aufschluss- und Grabungsarbeiten sind daher nur in Begleitung von bzw. nach Freigabe durch nach §20 SprengG zertifiziertem Fachkundigem möglich. Anmerkung: Hierfür sind gewerbliche Fachunternehmen einzusetzen; die Rolle des Kampfmittelräumdienstes beschränkt sich auf die Bergung ggf. angetroffener Munition.

Die Untersuchung im Hinblick auf Kampfmittel wird auch im Hinblick auf die geplante Nutzung für unabdingbar gehalten und sollte daher flächendeckend erfolgen unter besonderer Berücksichtigung der für die Bodenuntersuchung vorgesehenen Aufschlusspunkte (Vorbohrung und Untersuchung im Bohrloch).

8.2 Orientierende Untersuchung Boden

8.2.1 Allgemeines

Die Recherchen ergaben, dass Anlagen mit besonders hohem Kontaminationspotential (Verzinkerei, Tankstelle, Heizöltanks etc.) auf dem Firmengelände, aber außerhalb des Untersuchungsgeländes lagen.

Dem steht die lange Nutzungsdauer (mit einem grundsätzlichen vorhandenen Kontaminationspotential) von mehr als 100 Jahren gegenüber mit diversen Umbauten und Kriegsschäden. Hieraus ergibt sich ein hohes Potential für Auffüllungen mit schadstoffbelasteten Produktionsabfällen, Abbruchmaterial und Trümmerschutt. Die Wahrscheinlichkeit für derartige Auffüllungen ist am Ostrand des Geländes, wo Abgrabungen des Urgeländes stattgefunden haben, am geringsten und am Westrand, wo ggf. eine Aufschüttung zur Begradigung des Geländes erforderlich war, sowie in Bereichen verfüllter unterirdischer Bauwerke am höchsten.

Die Untersuchungsvorschläge in Tab. 2 beinhalten daher eine Untersuchung des Geländes mit einer Verdichtung in Bereichen mit höherem Kontaminationspotential (s. Spalte Aufschlüsse in Tab. 2 und Plandarstellungen in Anlage 8). Anmerkung hierzu: Der Bereich der Trafogebäude wird hier ausgeklammert, da das Risiko der Beschädigung noch aktiver Stromkabel als zu groß angesehen wird (Untersuchung im Zuge des Rückbaus im stromfreien Zustand).

Da kein detaillierter Geländeplan bzw. Gebäudepläne vorliegen, beschränkt sich die Darstellung der vorgeschlagenen Bohransatzpunkte (Rammkernsondierungen RKS, Ø 50-60 mm) auf die Darstellung der groben Lage der Bohransatzpunkte in Abb. 2. Die Lage der Aufschlusspunkte ist im Detail vor Ort unter Berücksichtigung des Verlaufs unterirdischer Ver- und Entsorgungsleitungen sowie ggf. noch vorhandener Nutzungen (Lagerung) vorzunehmen.

Bohrtiefen (Mindesttiefe 1 m) müssen sich vor Ort an den angetroffenen Verhältnissen ausrichten; Auffüllungen bzw. sonstige auffälligen Bereiche sind bis mindestens 0,5 m unter Unterkante durchzubohren.

Es gab keine konkreten Hinweise auf die Verwendung organischer Lösemittel zur Entfettung, Lackierung etc. Die in Katalogen zu Beginn des 20. Jahrhunderts aufgeführten farbigen Drahtwaren deuten aber grundsätzlich auf diese Möglichkeit hin. Für den Fall, dass bei den Bohrungen organoleptischen Auffälligkeiten festgestellt werden, sollte daher zusätzlich die Möglichkeit der Entnahme von Bodenluftproben zur Analyse auf leichtflüchtige Halogenkohlenwasserstoffe (LHKW) und Aromaten (BETX) vorgehalten werden.

Historische Recherche Teilfläche

Bereich	Aufschlüsse	Analytik
Freiflächen	7 RKS, davon je 1 im Bereich ehem. Abortgebäude (SO-Ecke Gelände), ehem. Kühlturm N-Rand Gelände, ehem. Maschinenhaus NW-Ecke Sheddachhalle, Gleistrasse, Nähe ehem. Maschinenhaus im Bereich der Zufahrt	3 x LAGA TR Boden 2004 (Orig. + Eluat), 3x Schwermetalle, 3x PAK, 3x MKW
Sheddachhalle	7 RKS, davon je 1 im Bereich ehem. Loksuppen NW-Ecke, Schmiede, Stifte- und Viereckabt.	3 x LAGA TR Boden 2004 (Orig. + Eluat), 3x Schwermetalle, 3x PAK, 3x MKW, 3x lipophile Stoffe
Produktionsgeb. östl. der Sheddachhalle	2 RKS, je 1 im N- und S-Teil	2x LAGA TR Boden 2004 (Orig. + Eluat)

Tab. 2 Untersuchungsvorschläge Boden



Abb. 2 Ca. Lage Bohransatzpunkte

8.3 Gebäudeschadstoffuntersuchung

8.3.1 Allgemeines

Grundsätzlich sind in der Ergebnisbeschreibung Hinweise auf schadstoffbelastete Bauteile (AIV-Holz, alte Mineralwolle, etc.) zu finden, die unseres Erachtens ohne weitere Untersuchung beim Rückbau zu beachten sind (separater Ausbau unter Beachtung von Arbeitsschutzvorschriften, Entsorgung als gefährlicher Abfall).

Es sollten auch im Hinblick auf unterschiedliche Sulfatgehalte grundsätzlich soweit wie möglich mineralische Anteile des Gebäudebestandes (Ziegel-, Bimssteinmauerwerk, Beton) beim Abbruch getrennt gehalten werden.

Bedingt durch die lange Nutzungsdauer, Umbauten, Kriegsschäden etc. muss auch mit Schadstoffbelastungen im Mauerwerk gerechnet werden. Im Hinblick auf den inhomogenen Aufbau der Gebäude können die vorgeschlagenen Probenahmen aus Kernbohrungen zur Untersuchung gemäß den Technischen Regeln der Länderarbeitsgemeinschaft Abfall (TR LAGA) nur Anhaltspunkte hierauf liefern. Eine belastbare Abfalldeklaration ist u.E. nur nach dem Abbruch durch eine Beprobung des Bauschutts aus Haufwerken möglich.

Die Untersuchungsvorschläge für die Gebäude sind in Tab. 3 zusammengefasst.

Es werden u.a. 2 Proben zur Untersuchung des „Oberflächenschmutzes“ auf den Bodenplatten im Produktionsbereich vorgesehen, um Aussagen zu ermöglichen, ob ggf. eine Reinigung der Bodenplatten vor dem Rückbau sinnvoll ist.

Da keine detaillierten Gebäudepläne vorhanden sind entfällt die Darstellung im Plan. Probenentnahmestellen sind im Detail vor Ort nach ggf. optisch erkennbaren Verschmutzungen, Materialunterschieden, Zugänglichkeit etc. festzulegen.

Es ist an bei allen Bodenaufschlüssen Beton zu durchbohren. Anfallende Bohrkern aus den Bodenplatten dienen gleichzeitig zur Bauwerksuntersuchung.

Historische Recherche Teilfläche

Probenahmestelle	Probenahme		Analytik
	Art	Material	
<u>Außenflächen</u>			
Betonversiegelung	2 Mischproben aus je 3 Bohrkernen	Beton	2 x TR LAGA Bauschutt 1997 (Orig. + Eluat)
Betonfugen	2 Mischproben Auskratzen à 3 Einzelproben	Fugendichtmasse	2 x PAK
<u>Sheddachhalle</u>			
Bodenplatte	4 Proben aus Bohrkernen (davon 1 Mischprobe à 3 Kerne)		4 x TR LAGA Bauschutt 1997 (Orig. + Eluat) + 3x lipofile Stoffe
Mauerwerk	3 Proben aus je 3 Bohrkernen	Ziegelmauerwerk	3 x TR LAGA Bauschutt 1997 (Orig. + Eluat)
Bodenverunreinigung Bereich Stifte- und Viereckabtlg.	2 Mischproben à 3 Einzelproben Abkratzen	"Schmutz"belag auf Bodenplatte	je 2 x Schwermetalle, PAK, MKW, lipofile Stoffe
Dach	4 Proben Abschneiden	Dichtbahn	4 x PAK
Dach	1 Probe Abschneiden	Wellplatten	je 1 x PAK, Asbest, KMF
Dachverglasung	2 Proben Auskratzen	Kitt	2 x PCB
Fenster	3 Proben Auskratzen	Kitt	3 x PCB
Bodenbelag Büro	1 Probe Abschneiden	Kunststoffbelag	1 x Asbest
<u>östl. Produktionsgebäude</u>			
Bodenplatte	1 Mischprobe aus 2 Bohrkernen	Beton	1 x TR LAGA Bauschutt 1997 (Orig. + Eluat)
Mauerwerk	1 Mischprobe aus 3 Bohrkernen	Bimssteine	1 x TR LAGA Bauschutt 1997 (Orig. + Eluat)
Dach	1 Probe Abschlagen	Wellzementplatten	1 x Asbest
Fenster	1 Mischprobe à 3 Einzelproben	Kitt	1x PCB
<u>Verwaltungsgebäude (Beprobung nur im nicht mehr genutzten Zustand möglich!)</u>			
Mauerwerk	1 Mischprobe aus 3 Bohrkernen	Ziegel	1 x TR LAGA Bauschutt 1997 (Orig. + Eluat)
Holzbalkendecke	1 Mischprobe aus 3 Einzelproben	Schüttung Zwischenräume	je 1 x Schwermetalle, PAK

Tab. 3 Untersuchungsvorschläge Gebäude

9. Zusammenfassung

Kocks Consult GmbH wurde von der FMZ Drahtwerke Lahnstein GmbH & Co KG, Düsseldorf, mit der Historischen Recherche für einen Teilbereich des Firmengeländes der Drahtwerke C.S. Schmidt in Lahnstein beauftragt, der für die Errichtung eines LIDL-Marktes vorgesehen ist. Da hierfür der Rückbau der bestehenden Gebäude erforderlich ist, umfasste der Auftrag auch die Ermittlung von kontaminationsverdächtigen Bereichen in den Gebäuden.

Die Recherchen bei Archiven und Behörden ergaben, dass der gesamte Standort an der Koblenzer Straße im Bodeninformationssystem Rheinland-Pfalz als „altlastverdächtiger Altstandort (in Bearbeitung)“ registriert ist.

Die Produktion am Standort begann bereits zum Ende des 19. Jahrhunderts, wobei es sich beim Untersuchungsgelände um den historischen Kern der Drahtfabrik handelt.

Drahtfabriken werden in der Fachliteratur als grundsätzlich altlastenrelevant angesehen. Es wurden aber für den Untersuchungsbereich keine konkreten Hinweise auf Anlagen mit besonders hohem Kontaminationspotential wie Verzinkeereien, Umgang mit organischen Lösemitteln oder unterirdische Lagertanks gefunden. Sofern vorhanden lagen entsprechende Anlagen nach vorliegenden Informationen am Standort außerhalb des Untersuchungsbereichs oder an anderen Produktionsstandorten der Fa. C.S. Schmidt.

Die vorgeschlagenen Bodenuntersuchungen konzentrieren sich in Produktionsbereichen, den Standorten mehrerer ehem. Maschinenhäuser, eines Lokschuppens sowie früheren Gebäuden mit verfüllten unterirdischen Anteilen. Weitere Bohrungen in den Lagerbereichen und den Freiflächen dienen der möglichst vollständigen Untersuchung des Geländes. Hierbei ist darauf hinzuweisen, dass es sich dabei nur um stichprobenartige Untersuchungen handelt, mit denen lokale Kontaminationen zwischen den Bohransatzpunkten auf einem Gelände mit einer so langen Nutzungsdauer wie im vorliegenden Fall nicht völlig auszuschließen sind.

Ausgehend von der geplanten Nutzung wird im Hinblick auf die belegte Bombardierung des Werksgeländes eine Untersuchung und Freigabe durch zertifizierten Kampfmittelüberwacher für erforderlich gehalten. Hierbei sollten die Ansatzpunkte der vorgeschlagenen Erkundungsbohrungen für die Bodenuntersuchung mit überprüft werden.

Die parallel durchgeführte Überprüfung der Gebäude auf mögliche Schadstoffbelastungen führte u.a. zu Untersuchungsvorschlägen betreffend teer- und asbestverdächtige Bauteile, stark verschmutzter Betonbodenplatten etc. Weiterhin wird zur stichprobenartigen Untersuchung der mineralischen Bausubstanz eine Entnahme von Bohrkernen zur Untersuchung gem. den Technischen Regeln der Länderarbeitsgemeinschaft Abfall (TR LAGA) vorgeschlagen.

Dachholz und sonstiges behandeltes Holz wird ohne weitere Untersuchung gem. Regelfallvermutung Altholzverordnung als AIV-Holz eingestuft. Ebenso wird zu Dämmungszwecken eingesetzte Mineralwolle aufgrund ihres Alters als gefährlicher Abfall deklariert.

Aufgestellt
Koblenz, Juni 2016

Kocks Consult GmbH
Beratende Ingenieure

Mansfeld

Dr. Benner

Literatur

- 1) Landschaft im Wandel Blatt 5611 Koblenz
CD mit topografischen Karten
Hrsg. Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation, Koblenz
- 2) Geoportal Rheinland-Pfalz (aktuelle topografische Karte, wasserwirtschaftlich Angaben)
- 3) Alliierte Luftbilder 1945
Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation, Koblenz
- 4) Branchentypische Inventarisierung von Bodenkontaminationen
UBA Texte 31/86; Umweltbundesamt 1986
- 5) Branchenkatalog zur historischen Erkundung von Altstandorten
Handbuch Altlasten und Grundwasserschadensfälle Bd. 3
LfU Baden Württemberg 1993
- 6) Branchenkatalog 3.0 LUBW Baden-Württemberg
Online: <http://www2.lubw.baden-wuerttemberg.de/altlasten/progs/bkat/bkat.html>
- 7) Unterlagen des Stadtarchivs Lahnstein (s. Text)
- 8) Bauakten Stadt Lahnstein (s. Text)
- 9) Geologische Karte Blatt 3270 Koblenz
- 10) geologische Online-Übersichtskarte Landesamt für Geologie und Bergbau (LGB), Mainz
- 11) Schichtenverzeichnis Bohrung Niederlahnstein (1959), von LGB übergeben
- 12) Auszug aus dem Bodeninformationssystem Rheinland-Pfalz,
Reg.-Nr. 141 00 075 – 5501 / 000 - 00